

Redaktion, Verlag, Druck und Administration: Effingerstrasse 1, Bern, Tel. 2 12 11
«Der Bund» erscheint 2mal täglich, mit Sonntagsblatt «Der Kleine Bund» u. Beilagen

Organ der freisinnig-demokratischen Politik
Eidgenössisches Zentralblatt und Berner Zeitung

Inserate: Publicitas A.G. in Bern: Schanzstr. 1 und Ronbijoustr.
Seine Verbindlichkeit für Aufnahme von Inseraten an bestimmten Stellen

Abonnementspreise des «Bund»: Bern-Stadt: 1 Monat Fr. 3.25, 3 Monate Fr. 7.60, 6 Monate Fr. 14.50,
12 Monate Fr. 28.50; Kanton und übrige Schweiz: 1 Monat Fr. 3.85, 3 Monate Fr. 9.20, 6 Monate
Fr. 17.—, 12 Monate Fr. 33.50. Postcheckkonto «Bund» 111 78. Einzelverkaufspreis 20 Rp. In der Schweiz
erfolgt täglich zweimalige Zustellung. Bei Adressänderungen ist stets die bisherige Adresse anzugeben.

Abonnementsaufträge sind schriftlich an die Administration des «Bund» zu richten. Insertion
einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum: Schweiz 28 Rappen, Ausland 35 Rappen. Re-
In- und Ausland Fr. 1.50 per Millimeter. Bei größeren Aufträgen angemessene Rabatte. Ann-
Publicitas A.G. in Bern und deren Filialen im In- und Ausland. Postcheckkonto Publicit

Hochflut von Gnadengesuchen in Nürnberg / Zunehmende Entrüstung über Trumans Palästinaerklärung / Der Bundesrat weist eine Zumutung zurück

Zum Tode Ignaz Moscicki

Wie in den Tageszeitungen mitgeteilt wurde, ist Professor Ignaz Moscicki, der ehemalige Präsident der polnischen Republik, in Versoix bei Genf gestorben. Mit ihm verschwindet eine derjenigen Persönlichkeiten, die das Vorkriegspolen am besten verkörperten. Stand er doch während 13 Jahre an der Spitze des polnischen Staates. Es bleibt der Geschichte vorbehalten, ein endgültiges Urteil über seine Tätigkeit und Verdienste auf diesem höchsten Posten seines Lebens zu fällen, aber heute schon darf man feststellen, daß seine Präsidentschaft mit dem Aufschwung des nach dem ersten Weltkrieg wiedererrichteten polnischen Staates zusammenfiel, einem Aufschwung, der durch den plötzlichen Ausbruch des zweiten Weltkrieges ein tragisches Ende gefunden hat. Bei seinem Amtsantritt stand Polen unter dem Zeichen Marschall Pilsudski's, dessen alter Freund und enger Mitarbeiter Moscicki war. Als dieser dann 1939 nach der deutschen Invasion zurücktrat, war der Marschall schon seit einigen Jahren tot; Moscicki hatte allein die oberste Verantwortung zu tragen, eine Last, die durch die im Jahre 1936 erfolgte Reform der polnischen Staatsverfassung, welche die Befugnisse des Staatsoberhauptes bedeutend vergrößerte, noch zunahm. Diese Bürde aber trug der beinahe 70jährige Mann mit einer Würde und einer Noblesse, die sogar seine Gegner ihm nicht abprechen konnten.

Ignaz Moscicki war 1867 geboren, einige Jahre nach dem zweiten großen polnischen Aufstand, dessen unglücklicher Ausgang schwere Folgen für die polnische Nation hatte; auch Moscicki bekam diese Folgen zu spüren. Er studierte in Warschau und Riga und begab sich nachher nach London, um sie zu ergänzen, besonders in der Chemie, die ihn seit seiner Kindheit interessierte. Damals schloß er auch Bekanntschaft mit Pilsudski, der bald eine führende Rolle in der polnischen Emigration errang.

Von London kam Moscicki nach der Schweiz; er ließ sich in Freiburg nieder, wo eine zahlreiche polnische Kolonie wohnte, und wo er später auch das Bürgerrecht erwarb. In Freiburg wurde er Assistent für Physik an der dortigen Universität; man stellte ihm sogar ein besonderes Laboratorium zur Verfügung. Hier machte er eine Reihe von wichtigen Entdeckungen, die für den Fortschritt der Elektrochemie und der Elektrotechnik von entscheidender Bedeutung waren. Es handelte sich zunächst um ein neues Verfahren für die Produktion der synthetischen Salpetersäure. Um diese Entdeckung praktisch ausbeuten zu können, wurde eine Gesellschaft und eine Fabrik in Bevev gegründet. Weiter erfand Moscicki Hochspannungskondensatoren, zu deren Herstellung eine Fabrik in Freiburg und eine Aktiengesellschaft gegründet wurden. Diese Kondensatoren dienten nicht nur bei der Herstellung von Salpetersäure, sondern auch bei der drahtlosen

Telegraphie. Auch wurden sie zum Schutze der elektrischen Leitungen vor atmosphärischen Einflüssen verwendet. Eine weitere Erfindung betraf die Herstellung eines elektrischen Ofens; das Patentrecht dafür wurde von der Aluminium-Gesellschaft in Neuhausen erworben.

1912 ging Moscicki nach Lemberg, wo er den Lehrstuhl für Elektrochemie an der Technischen Hochschule übernahm. Er entfaltete dort eine nicht weniger bedeutende Tätigkeit als in der Schweiz. So gründete er in Lemberg unter dem Namen „Metan“ ein Konsortium, dessen Aufgabe in der Untersuchung verschiedener technisch-wissenschaftlicher Probleme, vor allem der Petroleumindustrie, bestand. Und 1920 wurde auf seine Initiative hin ein Institut für chemische Untersuchungen in Warschau gegründet.

Moscicki's größte Leistung in Polen war aber die Wiederherstellung der großen Stickstoffwerke und Salpetersäurefabrik in Chorzów in Oberschlesien. Diese Fabrik war von den Deutschen, während des ersten Weltkrieges errichtet worden, und sie lieferte ihnen das für die Kriegführung nötige Material. Nach der deutschen Niederlage entfernten sie alle wichtigen Bestandteile und vernichteten alle Pläne, um so die Wiedererrichtung der Fabrik durch die Polen zu verunmöglichen. Es gelang jedoch Moscicki binnen einigen Wochen die ganze Fabrik wieder in Gang zu bringen, so daß die Produktion bald diejenige unter der deutschen Verwaltung übertraf. Beim wachsenden Bedarf dieser für die Landwirtschaft so wichtigen Stoffe mußten bald neue Fabriken unter Moscicki's Aufsicht errichtet werden.

Es fehlte Moscicki selbstverständlich nicht an Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen. Diese gipfelten in der ihm 1926 angebotenen Staatspräsidentschaft Polens. Vor ihm hatte diese Würde schon Gabriel Narutowicz, der auch in der Schweiz eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit an der ETH ausgeübt und das Schweizer Bürgerrecht erworben hat, bekleidet. 1934, anlässlich des 30jährigen Jubiläums seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, wurde Moscicki Ehrendoktor verschiedener polnischer und auswärtigen Hochschulen, unter anderem derjenigen von Paris und Freiburg i. Ue. Trotz aller Last, die ihm die Staatsgeschäfte aufluden, fand er noch Zeit für wissenschaftliche Arbeit. So konstruierte er kurz vor dem zweiten Weltkrieg einen Luftionisationsapparat zur Herstellung künstlicher Höhenluft, der sich besonders zu hygienischen und ärztlichen Zwecken eignet.

Der unglückliche Verlauf des deutsch-polnischen Krieges zwang Moscicki zur Niederlegung seines Amtes; er mußte 1939 Polen verlassen und sich nach Rumänien zurückziehen. Von dort aus gelang es ihm, in die Schweiz zu kommen, wo er sich in Freiburg und nachher am Ufer des Genfersees niedergelassen hat. Hier ist er nach einem langen, an großen Erlebnissen, Erfolgen und höchsten Ehren reichen Leben, gestorben. Rom.

reiche und erklärte, die Forderung nach sofortiger Öffnung der palästinensischen Grenzen werde nicht nur von beiden Parteien, sondern von der überwältigenden Mehrheit des amerikanischen Volkes unterstützt. Anschließend an Dewey's Rede

wurde eine Resolution angenommen, die Trumans Erklärung gebilligt und das Außenministerium ersucht wird, Trumans Erklärung zum Bestandteil der offiziellen amerikanischen Politik zu machen.

Beginn der Hauptdebatte über den Friedensvertrag mit Italien

Paris, 7. Okt. (Exchange.) Am Montagmittag beginnt unter dem Vorsitz Bevins die große dreitägige Debatte des Plenums der Friedenskonferenz über den Friedensvertrag mit Italien. Die Debatte wird sich auf sechs Sessionen erstrecken, von denen täglich zwei stattfinden. Die zweite Tagessitzung wird voraussichtlich jeweils am späten Abend beginnen und sich zu einer Nachtsitzung entwickeln. Die erste dieser nächtlichen Beratungen ist für Montagabend 21.30 Uhr angesetzt und wird ebenfalls unter dem Vorsitz Bevins stehen. Der britische Außenminister wird dabei zum erstenmal die neuen „Guillotine-Regeln“ der Geschäftsordnung anwenden, die die Redezeit jedes Sprechers auf eine halbe Stunde beschränken. Trotzdem ist, vorausgesetzt, daß sich alle Delegierten zum Worte melden, mit einer insgesamt 32stündigen Debatte zu rechnen.

Die Delegierten sind aufgefordert worden, beim Sekretariat im voraus Abschriften und Uebersetzungen ihrer Reden zu hinterlegen; da-

mit soll verhindert werden, daß sich die Debatte allzu lange über Mitternacht ausdehnt.

Der neue britische Staatsminister für Ägypten, Hector McNeil, hat die Friedenskonferenz am Montagmorgen verlassen und wird auf dem Luftwege nach London begeben. Er wird sich nach Paris zurückkehren. Wie der britische Korrespondent der „Exchange“ berichtet, wird sich McNeil vielmehr mit den Botschaftern für die Vollversammlungen der Nationen befassen, denn man hat ihn als Leiter der nach New York zu entsendenden britischen Delegation in Aussicht genommen.

Wie von verlässlicher Seite verlautet, wird der ägyptische Ministerpräsident Sidki in den nächsten Tagen nach London begeben, um mit Premierminister Attlee die Frage der Aufnahme der Vertragsverhandlungen zwischen Großbritannien und Ägypten zu besprechen.

Zollfreies Regime für Triest?

L. Triest, 7. Oktober.

Der „Bund“ hat am 19. September als einzige Auslandszeitung die Nachricht gebracht, daß die Triester Kreise verlangen, daß das Freie Territorium Triest im zolltechnischen Sinne eine freie Zone bilde, was zur Folge hätte, daß alle ausländischen Waren zollfrei eingeführt und verwendet werden könnten; und womit jener Zustand wieder hergestellt wäre, der in Triest unter Österreich, bis zum Jahre 1891, bestand.

Diese Nachricht wird jetzt im Punkt 10 des in Paris angenommenen französischen Kompromißvorschlages für das Triester Statut bestätigt. Es heißt dort: „Ein Freihafen sei wünschenswert, ob schließlich beschlossen wird, das ganze Territorium zu einer zollfreien Zone zu erklären oder nicht.“

Daß die Schaffung dieses zollfreien Regimes ins Auge gefaßt wird, ist das einzige Erfreuliche, das die Triestiner im Entwurf zu ihrem Statute finden.

Welche Bedenken der Verwirklichung dieses Projektes entgegenstehen, waren im „Bund“ am 19. September angegeben. Dort hieß es, daß die „Bier Großen“ zum eventuellen Beschluß, die Bestimmungen über die Zollfreiheit in das Statut aufzunehmen, stellen und hier nichts bekannt. Da die Alliierten sich nicht die materielle, jedenfalls aber die politische Verantwortung für den Staat zu tragen haben werden, so könnte ein Ausfall einer der wichtigsten Einnahmen nicht gleichgültig sein.“

Es ist die Ueberzeugung aller Wirtschaftskreise, daß der Ausfall an Zöllen die Förderung, die der Handel und die Industrie erfahren würden und durch die indirekte Wirkung der allgemeinen Verbilligung der Lebenskosten, mehr als ausgeglichen werden würde!

Nürnberg mit Gnadengesuchen überflutet

Nürnberg, 7. Okt. (Exchange.) Mehr als tausend deutsche Generale haben zugunsten Keitel's und Jodl's einen gemeinsamen Gnadenappell eingereicht. Ebenso haben alle früheren Stützen der deutschen Admiralität einen gleichlautenden Appell an die Alliierten eingereicht.

Die Alliierten sind ersucht worden, die Gnadenappelle zu berücksichtigen und die Angeklagten zu begnadigen. Die Alliierten sind ersucht worden, die Gnadenappelle zu berücksichtigen und die Angeklagten zu begnadigen.